

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Herrn Georgii von Welling Opus Mago-Cabbalisticum Et Theosophicum**

**Welling, Georg**

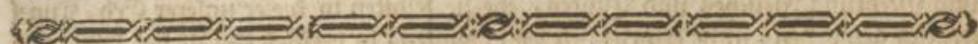
**Franckfurt, 1760**

**VD18 12308366**

II. Cap. Von dem Nutz und Gebrauch des himmlischen Mercurii

[urn:nbn:de:bsz:31-96084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96084)

was es  $\text{☿}$  ein Wesen seyn müsse, so zu der sogenannten Tinctur oder Stein der Weisen nöthig? In dem mineralischen  $\text{☉}$ ,  $\text{☿}$  und  $\text{♁}$  steckt es wahrlich nicht. Könnten aber die arme Tropfen aus diesen Dreyen einen rothen  $\Delta$ -beständigen Stein kochen, so könnten sie aus der  $\text{☿}$  und andern Metallen ihren reichlichen Unterhalt haben.



## Das II. Capitel.

### Von dem Nutz und Gebrauch des himmlischen Mercurii.

§. 1.

In diesem Capitel werden wir die Sache gar kurz abhandeln, weil der Nutz und Gebrauch des himmlischen  $\text{☿}$  größtentheils im I. und II. Theil gemeldet worden. Sein allgemeiner Nutz ist, daß er in allen sublunarischem Geschöpfen der Geist und Erhalter ist. Sobald dieser  $\text{☿}$  gewichen, oder hinweg getrieben, ist der Körper todt, wie sich solches an den Vegetabilien erweist; denn, sobald von denenselben durch die Scheide-Kunst der  $\text{☿}$  oder Spiritus abdestillirt, ist das Vegetabile aus seiner Substantz gebracht; kan also ohne diesen himmlischen  $\text{☿}$  kein Geschöpfe hienieden bestehen. Gleich iho haben wir den Spiritum einen  $\text{☿}$  genannt, nicht daß wir eigentlich den ursprünglichen himmlischen dadurch verstanden haben wollen, dann dieser ein ganz anderer Vogel ist. Der Spiritus eines vegetabilischen, animalischen und mineralischen Körpers wird ein Mercurius im Gegenbild des himmlischen genannt, (nemlich nach ihren physicalischen Principis, als worinnen der himmlische  $\text{☿}$  in einem lüftigen  $\vee$  verborgen) und gleichwie ein hoch-rectificirter Spiritus die Körper in die allerkleinsten Theilgen zertheilet, (nicht aber ihr erstes Wesen zerschmelzet, als welche Zerschmelzung oder Auflösung nur alleine dem himmlischen  $\text{☿}$  möglich) also vermag der himmlische  $\text{☿}$  die Körper in allen dreyen Reichen ohne allen Zwang und Gewalt, in ihr erstes Wesen, oder unzeitige Gestalt aufzulösen, wie von dem himmlischen  $\text{☿}$  an seinem Ort gesagt worden.

§. 2. Aus diesem nun können die sophistische Alchymisten erkennen, was ihnen ihre Menstrua nutzen können, durch welche die Körper nicht Natur-mäßig, sondern Hencker-mäßig zermartert und gänglich zerstöhret werden; drum muß man zu dem wahren Menstruo nichts, als diesen Wunder- $\text{☿}$ , der auch  $\text{☉}$  und  $\text{☿}$  ist, erwählen,

wählen, daferne man nicht alle Mühe und Kosten vergeblich anwenden will. Mit was vor einem Nege aber dieser Wunder-Vogel zu fangen, indeme derselbe bald in Gestalt eines Spiritus, bald als ein Rauch und Dampf, denn als Flores, wiederum als  $\odot$ , auch wie ein  $\ddagger$  erscheint, ist eine höhere Frage. Ein erfahrner Vogelsteller ist stets bemühet, gute Lockvögel von eben derselben Art, die er zu fangen vorhabens, bey der Hand zu haben, und auf seinen Heerd zu setzen. Aus  $\odot$  kan man  $\odot$  machen, aus  $\ddagger$  kan man mit einem Fermento zu Mercurium machen; gleich liebt seines gleichen; durch widerwärtige Dinge ist nichts zu erhalten; die eine Welt gibt dieses, die andere Welt ein anders. Wer diesen  $\ddagger$ , wie er in seiner eigenen Minera geronnen, hat, derselbe hat einen Magneten, wodurch er zu seinem Zweck gelangen, und diesen Vogel nach eigenem Belüßt fangen kan; es sey gleich, daß er denselben als einen Spiritum, Rauch oder Dampf, oder als den Stein Jaspis Apoc. XXI, 11. fange.

§. 3. Alle Welt wünschet langes Leben, und beständige Gesundheit, und sind viele bemühet, eine Arzney, beydes zu erhalten, zu finden; weilen man nun das  $\odot$ , als das dauerhafteste und feuerbeständigste Wesen befunden (man muß aber das  $\odot$  recht kennen) hat man nicht unvernünftig geurtheilet, daß aus demselben die alleredelste Medicin zu obgemeldten, zu bereiten sey, wann nemlich dasselbe in eine Potabilität gebracht würde, damit dieser Saft oder Tinctur mit unserm Chylo, das ganze Geblüte durchgehen, dasselbe reinigen, Natur-gemäß durchfeuern, und gleichsam aufs neue beleben könnte. Da aber in dieser Sache so oft von dem  $\odot$  geredet wird, sind die unvernünftige Gold-begierige Sudelböche auf das Materialische  $\odot$  gefallen, haben der Weisen Rägel und verblüimte Reden nach ihrem Eigendünckel und Gold-Begierde erklärt, und dadurch nicht allein sich selbst, sondern auch noch viel tausend andere vom Gold-Geitz Besessene in zeitlich und ewiges Verderben gestürzt. Wahr ist es zwar, daß das Metallische wohlgereinigte Gold, ohne alle corrotivische Gewalt, Natur-gemäß ohne einzige Zerstörung oder Trennung seiner Substanz, zu einem Saft oder Tinctur aufgelöst, eine recht hohe Wunder-Medicin sey, und in den Gebresten das Ihrige mit hohem Lob verrichte, dannhero auch nicht unbillig darnach zu trachten sey; jedoch aber kommt es dem wahren Auro Parabili nicht gleich, wovon im II. Theil vom  $\ddagger$  Cap. II. mit allem Fleisse nachzusehen, woselbst auch den Liebhabern §. II. eine wahhafte Solutio Auri ohne Corrosiv, durch ein Menstruum, dessen keine lebendige Creatur entbehren kan, zu bereiten, aufrichtig und vollkömmlich gelehrt worden. Zwar werden sich viele an die daselbst gebrauchte Redens-Art von dem hölzernen Ofen, auch daß wir das Menstruum ganz deutlich und schlechweg ein gemein Wasser genannt, stoßen. Allein ein Natur-geübter Scheide-Künstler wird sich dadurch nicht irren lassen, sondern aus diesem schlechten Rägel die Wahrheit leicht errathen. Ein gemeines durch gemeinen  $\ddagger$  wohl alcoholirtes Gold lindert alles unnütze und überflüssige

acidum, und treibt durch den Schweiß allen Unrath aus; Es ist aber vorgemeldetem in keine Wege zu vergleichen.

§. 4. Daß in der hohen Philosophie ohne den allgemeinen  $\Phi$  nichts zu erhalten, bedarf keines Beweises. Es ist aber dieser  $\Phi$  bey den Weisen so seltsam und wunderlich beschrieben, daß fast mehr als ein Prophetischer Geist erfordert wird, solche ihre Rägel zu errathen, da ihrer viele öfters wohl selbst nicht einmal gewußt haben, was sie andeuten wollen, indeme unwidersprechlich zu erweisen stünde, daß ein groß Theil solcher Authoren gerade wider die Natur geschrieben haben: Allein diejenigen, so einmal von der Goldmacherey eingenommen, wissen alles, ja die aller abgeschmacktesten Poffen, sowohl zu ihrem selbst eigenen, als auch anderer leichtglaubigen Betrug dermassen zu vereinigen, daß es sich dennoch wohl zusammen gereimt heissen muß: Und weilen wir in diesem ganzen Werck keine sogenannte philosophische Schreib-Art führen, dürfen wir uns das gewisse Facit machen, daß wir von dergleichen Leuten nicht ungehehelt bleiben werden: Welches uns aber wenig bekümmert zc.

§. 5. Daß der Himmlische  $\Phi$ , das allgemeine Menstr. seye, weilen er zugleich  $\Theta$  und  $\Delta$  ist, solches ist in beyden vorhergehenden Theilen mit Ueberfluß erwiesen; Dann in seiner ersten Gestalt ist er ein  $\nabla$ , so unser irdisches Wesen nicht erleyden mag, indem es dasselbe gänzlich resolviren und auflösen würde: wenn dasselbe aber durch des Künstlers Hand, gleichwie ein Eys geronnen, ist er ein wunderbares Geheimniß in der Medicin, und von mächtiger Wirkung; von Natur findet er sich nicht in solcher Eyses Gestalt, ist aber leicht dahin zu bringen, wenn man wohl verstanden, was im 2ten Theil an einem gewissen Ort von dem Magneten gesagt worden. Wer nun jetztgemeldten  $\Phi$  hat, der hat das wahre Salino-Mercurial-Wasser, welches zur Auflösung des wahren  $\odot$  nöthig, das hohe Aurum Potabile zu bereiten; Das Metall  $\odot$  darinnen solviret, wird auch ein  $\odot$  Potabile, aber ein specificirtes, gleich wie auch das  $\text{D}$  und alle andere Metalle dergleichen geben.

§. 6. Wie ferner dieser Universal- $\Phi$ , zu Mehr-Stärke und Erhaltung unsers Lebens-Balsams so höchst nöthig, ist anderwärts schon genug gesagt; sonderlich muß hievom im 1. Tom. mit Fleiß nachgesehen werden. Ist unsere Luft-Region dessen proportionirlichen Gewichts beraubt, so haben wir die allerngesundeste Zeiten, Pestilenz und andere Kranckheiten, wie auch Unfruchtbarkeiten zc. zu gewarten. Da im Gegentheil unsere Luft sattfam damit erfüllet, so haben wir die allergefundeste und fruchtbarste Zeiten zu genießen. Denn zu solcher Zeit sencket sich dieser Salino-Frische  $\Phi$ , des Nachts mit den Strahlen der Sonnen und des Monds in unsere Erden-Fläche, und gerinnet daselbst auf eine wunderbare unbegreifliche Weise; Damit er des Tages über, durch die magnetische Kraft der Sonnen, in Gestalt der allerfeinsten Sonnen-Stäubgen wieder in  
die

die Höhe gezogen werden könne, da er dann des Nachts, durch die Strahlen des Mondes und der Sternen, mit der über der Erden-Fläche schwebenden feuchten Luft, wiederum nieder gedruckt werden möge, um den Erd-Boden samt allen Gewächsen in und über der Erden, auf das wundersamste wieder erquickten; belebt und wachsend machen könne; Obgleich den ganzen Sommer hindurch kein Regen fallen sollte, wie solches die tägliche Erfahrung überflüssig erweist; Und ist ein Nacht-Thau viel kräftiger als ein Regen, es wäre denn, daß der Regen mit einem Gewitter fiele, alsdann aber hat es gleiche Verwandniß mit dem Thau; denn die Nitro-Sulphurische Dünste, welche durch der Sonnen magnetische Kraft in die Höhe gezogen, (wozu das Aufstreiben des unter-irdischen Feuers, gleich den Kohlen unter einem Destillir-Gefäße, gleichmäßig cooperirt) sind ein wunderkräftiger Magnet, diesen  $\Phi$  an sich zu ziehen, und mit dem Regen-Wasser herunter auf die Erden zu schießen, die ganze Creatur wieder zu erquickten.

§. 7. Bey dieser Materie wird den Liebhabern nicht zu wider seyn; von dem Bliß und Donner, und wie derselbe erregt werde, ein wenig zu reden. Davon wird nun sehr wunderbar philosophirt; dann weilen es bey den meisten auf bloßen muthmaßlichen Beweis ankommt, kan es nicht wohl anders seyn, als daß gar seltsame Ursachen zu Tag gelegt werden müssen. Erstmal ist überhaupt unstreitig, daß Bliß und Donner von denen aus der Erden aufgestiegenen Nitro-Sulphurischen Dünsten verursacht werden; Nur ist die Frage, weilen die Wolcken ein wäsriger Dufft sind, wie dann diese Nitrosische schwefelichte Feuchtigkeit in den Wassern der Wolcken zu einem so erschrecklichen und gewaltigen Effect entzündet werde, und das erstaunende Gedonner und Gefrache verursachen möge? Wir bekennen gerne, daß diese erschreckliche Wirkung ausführlich zu erklären etwas sehr schweres ist, daferne uns der Phosphorus nicht heraus hilft: von demselben ist allen im  $\Delta$  geübten wohl bekannt, daß man denselben in dreyerley Gestalt bereiten kan, als erstlich kommt in der Destillation ein spiritualisches  $\nabla$ , so bey der Nacht leuchtet. (2.) Gehet in die veränderte Vorlage, darinnen  $\nabla$  vorgeschlagen, eine Materie über, welche sich im  $\nabla$ , wie die schwarze Magsamen- oder Rübsamen-Körnlein coagulirt. Drittens gehet in den Hals der Retorte eine schmierigte gelbliche Materie, und legt sich in demselben ziemlich fest an. Wann nun die Arbeit verrichtet, schreitet man zu der ersten Demonstration, nemlich, man nimmt die zweene Arbeit mit dem im  $\nabla$  coagulirten Phosphoro, verstopft die Vorlage ein wenig, und setzet dieselbe mit dem Boden inwendig auf die flache Hand, und hält sie also lange, bis sich das  $\nabla$  natürlich erwärmet, so wird man sehen, daß der gekörnte Phosphorus in dem  $\nabla$  hiaz und wieder blißet, welches im dunkeln recht annehmlich zu sehen ist; und diese Operation könnte einem, deme der Aristoteles oder dergleichen, nicht das Gehirn

verrückt, eine ziemliche gültige Demonstration seyn, wie nemlich die Nitrosische schwefelichte Feistigkeit in dem  $\nabla$  der Wolcken entzündet werde. Das Butirum Phosphori aber, so sich im Hals der Retorte angelegt, wird uns zu einer weit kräftigern Demonstration dienen können; von diesem ist allen denen, so denselben zu bereiten wissen, zur Gnüge bekannt, daß derselbe gleichsam ein unauslöschliches  $\Delta$  ist, solches aber in keine Wege erweist, es sey dann, daß man denselben reibet, sodann aber entzündet er sich augenblicklich und brennet gewaltig, also, daß desgleichen Feuer schwerlich gefunden werden mag, und lästet sich durch kein  $\nabla$  löschen. Diese phosphorische Eigenschaft nun, hat vorgemeldte nitrosische  $\Delta$ lichte Feistigkeit in den Wolcken; dann so lange dieselbe in einer Wolcken allein versperrt und enthalten, mag sich dieselbe nicht entzünden, weiln noch keine druckende oder reibende Bewegung vorhanden. So bald aber solche einzelne Wolcken zusammen stossen, oder sich durcheinander bewegen und circuliren, (wie man bey allen Gewittern observiren kan) gibt es eine starcke Bewegung, und ein an einander reiben und stossen (wie man dann bey starcken Donner- $\nabla$ Wettern siehet, daß die Wolcken in denenselben, unten, oben, und von allen Seiten widereinander auch umlaufen und sich welken) da dann diese  $\Delta$ lichte Materie sich entzündet, und nicht allein gewaltig bliket, sondern auch, nachdem dieselbe eingesperrt, dieses Feuer, gleich einem groben Geschütz, aus den hohen Wolcken mit grausamer Gewalt nieder schieffet, alles was es antrifft zerschmettert, zerschlägt, und auch wohl entzündet und verzehret.

§. 2. Das grausame Gerassel und Gedonner aber, verursacht die gewaltige Zerreiſſung der Wolcken, welches lange oder kurz, starck oder schwach gehöret wird, nachdem der durch den Bruch verursachte Knall, viel oder wenig Höhlen in den Wolcken antrifft, gleich wie ein Büchsen-Schuß in vielen aneinander hängenden Thälern viel starcker und länger, als auf einem ebenen Gefelde gehört wird. Das harte Gefnatter aber, so gleich auf einen eingeschlagenen Strahl erfolgt, wird auch von dem Strahl in seinem schnellen Durchbruch der Luft verursacht, gleichwie eine geschossene Canon-Kugel ein fast gleiches Gefnatter im Durchstreichen der Luft würckt. Nachdem aber vorgemeldter Strahl herunter gefahren, und das schnelle Gefnatter vorüber, folgt erstlich das Donnern in den Höhlen der Wolcken, als in tiefen Thälern. Aus diesem nun wird ein Wahrheit- und nicht Träume oder eitelen Wahn-Liebender wegen der Ursache des Blig und Donners vergnügt seyn können. Dann daß solche Entzündung durch die Sonnen-Strahlen gewürcket werden solte, ist Eitelkeit; am Tage möchte es gelten, aber in der Nacht, da die Sonne von uns gewichen, will es derselben Strahlen halben den Stich nicht halten, dannenhero unsere Demonstration besser gegründet. Wobey aber die wunderbare Würckungen der einschlagenden Strahlen annoch ein wenig zu betrachten; und erstlich, der Strahl so da zerschmettert, und nicht anzündet, insgemein

*Benigna*

mein nicht unbillig der Wasser-Strahl genannt: dieser, ob er wohl von obgemeldter nitrosischen  $\Delta$ lichten Feistigkeit, gleich einer Kugel, so durch das Pulver aus einer Canon fortgetrieben wird, herunter geschossen wird, so ist er doch weder  $\Theta$  noch  $\Delta$ , ob er gleich in seinem ersten Ursprunge beydes ist: sondern er ist ein dicklichtes  $\varphi$  al- $\gamma$ , wie durch  $\varphi$  vulg. zu erweisen. Nämlich, man lade ein Rohr mit Pulver und Propf, wie gebräuchlich: auf diesen aber ein durch  $H$  geronnenes Quecksilber, und schieße alsdann nach etwas Lebendiges, so wird man einen sehr wunderbaren Effect sehen, wie nemlich das Thier zwar getödtet, die Knochen und Gebeine, wo es getroffen, zerschmettert, jedoch Haut und Fleisch nicht durchschlagen finden. Diese Vergleichung wird einem Vernünftigen schon ein Vergnügen geben. Belangend den zündenden oder  $\Delta$ -Strahl, so wird uns derselbe durch die Feuerwerke-Kunst am allerbesten demonstrirt: dann gleichwie aus einem Rohr oder Canon ein wohl zugerichteter Feuer-Pfeil im Abschießen sich entzündet, und wohin er trift, alles zerschmettert, und zugleich auch anzündet: eben also wird die grobe nitro- $\Delta$ rische Materia, mit einer subtilen jungfräulichen Feistigkeit, so mit den Dämpfen aus der Erden aufgezo-gen worden, durch die schnell-wirblichte Bewegung, in den Gewittern zusammen getrieben, und auf verschiedene Art coagulirt, da er dann in diesem  $\Delta$  als ein Magnet verwickelt, herunter geschossen, so wunderbare Wirkungen verursacht. Daß aber sowohl durch den einen, als andern Strahl, Wirkungen geschehen, welche den Begriff menschlicher Vernunft ganz und gar übersteigen, so müssen solche in einer höhern als natürlichen Ursache gesucht werden.

§. 9. Daß der allmächtige Gott seine große Macht und Herrlichkeit durch Wetter, Blitz und Donner, sonderbar beweise, daran wird kein rechtgläubender Mensch zweifeln. Die heilige Schrift redet hiervon an verschiedenen Orten sehr herlich und majestätisch. Das XIX. Exod. v. 16. ad 20. it. Pl. XVIII. sind dessen herliche Zeugnisse. Daß aber auch dem Satan von Gott öfters zugelassen wird, zu Bestrafung der bösen Welt, dergleichen Wetter zu seinem Grimm zu gebrauchen, lehret uns das Buch Hiob 1, 18. 19. item ist das XIX. Reg. I. mit Fleiß zu betrachten, allwo man v. 11. 12. also liest: Der Herr aber war nicht im Wunde, aber der Herr war nicht im Erdbeben, aber der Herr war nicht im Feuer &c. Woben annoch nach den Blitzen, so bey Nacht-Zeit bey hellem gestirnten Himmel geschehen, nicht unbillig zu fragen. Oben ist allbereit gesagt, daß der nitro- $\Delta$ rische Zunder, woraus Blitz und Donner entstehen, durch das unterirdische  $\Delta$ , bey grosser Dürre, da keine Feuchtigkeit in der Erden, so demselben widerstehen mag, über sich getrieben, nachhin von der Sonnen vollend über sich gezogen, und durch derselben  $\Delta$ rige Strahlen kräftiglich vermehret werde. Wann nun dieser  $\Delta$ rige Zunder in unserm Luft-Kreyß keine wässerige Dämpfe oder Wolcken antrifft, die denselben zusammen treiben und einschließen können, so bleibt derselbe auf die subtilste Art

*Handwritten note:*  
 nicht ...  
 Blitzen ...  
 ...

Art gleichsam in einer geistlichen Gestalt in unser Luft-Region hin und wieder zertheilet, dessen grobe Theile aber werden durch ein schleimiges  $\varphi$  alisches  $\gamma$  globulirt, und des Tages über durch der Sonnen Strahlen entzündet, daß dieselbe des Nachts bey hell gestirntem Himmel den Fix-Sternen gleich scheinen, bis ihr  $\Delta$  verzehret, da sie dann wieder auf die Erde fallen; und ein solches Meteorum heisset der Pöbel Sternen-Schnuppen. Diese nitro- $\Delta$ rische entzündete Kugelchen sind es, die da obgemeldte subtile Feuer-Dünste des Nachts entzünden, und das nächtliche Blitzen bey hellem Himmel und Wetter verursachen, wodurch der 7. v. Psalm CXXXV. verstanden werden mag, da geschrieben steht: Er ist es, der die Dämpfe herauf zeucht vom Ende der Erden, der die Blitzen zusamt den Regen macht, der den Wind aus seinen Schätzen herfür bringt. Und Jer. X, 13. Er zeucht die Dämpfe auf vom Ende der Erden, Er macht die Blitzen zum Regen, und bringt den Wind herfür aus seinen Schätzen. Ingleichen Sap. XVI, 17. 19. Dann das  $\Delta$  hatte eine grössere Kraft im Wasser, welches doch alles auslöschet. Bisweilen aber brannte die Flamme auch mitten im Wasser über die Nacht des Feuers  $\alpha$ . Wie auch was Hiob XXXVIII, 22. und 23. gelesen wird.

§. 10. Belangend nun den Schnee, Schlossen und Eiß, so mit dem Donner-Wetter, auch ohne Blitz und Donner auf die Erde fallen, so wird derjenige, welcher durch gewisse Salien in der grossen Sommer-Hitze, das  $\gamma$  zu Eiß gefrieren machen kan, deren Erzeugung leichtlich begreifen: daß aber in grossen Hagel-Steinen, auch Stücken Eiß, die mit herunter zu fallen pflegen, öfters allerhand Figuren und Characteres gesehen werden, so erfordert derselben Ursprung noch wohl ein kleines Nachfragen und Forschen. Daß Hitze und Kälte, Schnee, Schlossen und Eiß generiren, ist bekannt; daß aber diese Phænomena nicht allein aus blosem  $\gamma$ , sondern zugleich auch aus einer sehr subtilen jungfräulichen  $\varphi$ , und einem Salino- $\varphi$ al- $\gamma$  entstehen, ist Natur-Geübten schon bekannt; darum betrachte man ferner mit Fleiß oben Cap. I. §. 20. so wird es keiner fernern Erklärung bedürfen.

§. 11. Daß der  $\varphi$  univ. zu Stärck- und Erhaltung des menschlichen Lebens höchst nöthig, haben wir hieoben aufs kürzeste gesagt; Eben also ist dieser  $\varphi$  auch allen mineralischen Gewächsen höchst nöthig, weiln dieselbe insgesamt von  $\Theta$ ,  $\Delta$  und  $\varphi$  generiret werden (doch nicht von dem gemeinen.) Sobald dieser  $\varphi$  einem Mineral ermangelt, so liegt nicht allein sein ferneres Wachsthum darnieder, sondern es muß auch verwittern und gänzlich verderben, wie solches alles einem jeden, so in den Metallen geübt ist, bekannt genug seyn wird. Daher alle Bemühung, die arme geringhaltige Metallen zu verbessern, ganz vergeblich, daferne man solches nicht durch Anziehung des Mercurii univ. zu verrichten weiß; der gemeine ist's nicht; dann obschon aus allen Metallen und Mineralien ein gemeiner  $\varphi$ ,  
ja

ja aus allen Geschöpfen, weilen dieselbe insgesamt in ein  $\Theta$ , das ist, zuletzt in ein  $\nabla$  reducirt werden können, durch die rechte Kunst zu bringen; so ist doch solcher  $\Phi$  nicht ihr erstes Wesen, sondern gleichsam ein Drittes vom ersten Wesen. Daß das  $\nabla$  ein Principium secundarium ist, haben wir genug erwiesen im I. Theil dieses Wercks; dann in dem reinen klaren Bach- und Fluß- $\nabla$  noch täglich Riesling-Steine generirt, und die schon gezeugte grösser werden, aus welchen  $\Theta$ ,  $\nabla$ , auch  $\sigma$  und  $\Phi$  extrahirt werden kan, nachdem das  $\nabla$  durch die idealische oder jungfräuliche Erde beschaffen gewesen; woraus ein Liebhaber der Wahrheit erkennen wird, daß nicht der gemeine  $\Phi$ , sondern der ursprüngliche allgeweine  $\Phi$ , das wahre Principium aller Metallen und Mineralien ist, welcher sich in das  $\nabla$  versenckt, da dann derselbe den unterirdischen Klüften zugeföhret, sich, nachdem er eine letzte Matricem antrifft, zu diesem oder jenem Metall oder Mineral durch das unterirdische  $\Delta$  disponiren läffet.

§. 12. Hiebey wüssen wir aber erinnern, daß ob wir gleich in vorhergehendem §. gesagt haben, daß das gemeine  $\Theta$ ,  $\nabla$  und  $\Phi$ , nicht die wahre Principia der mineralischen Gewächse wären, sondern nur ihre dritte Principia, so ist doch solches in gewisser Maase zu verstehen, nemlich, daß dieselbe freylich, in so weit sie in dem Eingeweide der Erden gerinnen, ihre wahre Principia seynd, vorhero aber durch die Einsenkung des  $\Phi$  univ. oder allerersten Principii, das da ist  $\Theta$ ,  $\nabla$  und  $\Phi$ , in dem  $\nabla$  idealiter gezeugt, dem Eingeweide der Erden (Klüften und Gänge) zugeföhret, und daselbsten in dieser grossen Werckstatt, nach Qualität der schon specificirten jungfräulichen Erden, durch das unterirdische  $\Delta$ , zu  $\Theta$ , das ist Arsenico, (denn alle Metall-Salze sind ein Arsenicum)  $\nabla$  und  $\Phi$  ausgekocht, und nach derselben befindender Proportion und Gewichte, in diesem oder jenem Letten, zu diesem oder jenem Metall coagulirt werden: dannhero nachdem das eine oder das andere Principium die Oberhand hat, wird das Metall schwer oder leichte, spröder oder schmeidiger: als im  $\Theta$ ,  $\nabla$ ,  $\Phi$ ,  $\sigma$  hat  $\Phi$  die Oberhand, und sind also schwerer, als die andern: im  $\sigma$ ,  $\sigma$ ,  $\sigma$  zc. herrschet der  $\nabla$ , daher sie dann auch leichter. Bey den grossen Schmelz-Feuern findet man die Wahrheit, dann da siehet man aus allerley Erzen den Arsenicum, das ist, ihr Metall- $\Theta$ , als einen dicken Rauch aufsteigen, und sich im Ofen sowohl, als in den Gewölben, (zu Auffangung dieses Rauchs oder Staubes) anlegen; der  $\nabla$  aber brennet lichterlohe aus den schmelzenden Erzen und Metallen, in Gestalt blauer, rother, grüner und brauner farbigten Flammen, wie man denselben denn auch aus  $\sigma$ , Zinnober-Erz, in rechter  $\nabla$ -Gestalt extrahiren kan. Das  $\Phi$  aber erscheint in den Erzen und Metallen nicht lebendig, weilen dasselbe von des Erzes oder Metalls Fettigkeit oder  $\nabla$  coagulirt worden; da aber das Metall durch des Feuers Gewalt in den Fluß gebracht worden, erkennet man auch seine  $\Phi$ alität. Es kan auch das  $\Phi$ , wie vorher gemeldet, durch rechte Scheide-Kunst daraus gebracht werden, daß es auch in der Kälte ein natürliches  $\Phi$  verbleibet.

§. 13. Zu fernerm Beweis des vorhergehenden §. daß nemlich nach der gemeinen Gold-Röche Meynung, das materialische  $\ominus$ ,  $\Delta$  und  $\varphi$  nicht die wahre Principia der Metallen und Mineralien sind, so betrachte man mit allem Fleiß, daß der Sand der Gold-führenden Flüßen, daraus das  $\ominus$  einmal so rein, als immer möglich, gewaschen worden, mit der Zeit in Luft und Wetter wiederum güldisch werde, daß aus demselben wieder, wie vor,  $\ominus$  gewaschen werden kan: wie solches im 1. Theil schon angeführet worden. Wo hat nun das materialische  $\ominus$ ,  $\Delta$  und  $\varphi$  gesteckt? im Sande? Solches streitet wider die sichtbare und greifliche Wahrheit, daher hat solches durch die ætherische Witterung, darinnen der himmlische  $\Delta$ ,  $\varphi$  und  $\ominus$ , (nemlich das allererste Principium enthalten, geschehen müssen. Allhier könten wir den Universal-Magneten, durch welchen die wunderbare Anziehung geschieht, mit Fingern zeigen; weilen derselbe aber keinen Namen hat, müssen wir schweigen, den Liebhabern aber doch dieses sagen, daß derselbe allen Creaturen vor ihren Augen liegt, und nachdeme die Witterung, gar leicht gesehen und erkannt werden mag. Sapiienti sat. p. 196.

§. 14. Wie nun das mineralische und animalische Reich diesen  $\varphi$  universal nicht entbehren kan, eben so nöthig ist er auch dem vegetabilischen Reich; dann so diesem der Thau oder Regen mangelt, als mit welchem dieser  $\varphi$  zur Fruchtbarkeit in die  $\varphi$  kommt, wird die  $\varphi$  kein Gewächs hervor bringen, oder die allbereits aufgewachsene ferner fort zu bringen vermögend seyn, davon mit allem Fleiß oben Cap. I. §. 14. 15. 16. zu betrachten, ingleichem auch der Erste Theil vom  $\ominus$ . Auf was Art nun dieser Wunder- $\varphi$  zu kräftiger Vermehrung der Vegetabilien zu haben und anzuwenden, ist im Andern Theil vom  $\Delta$  genug gezeiget worden. Der gemeine  $\varphi$  liebet das Gold; ist also das Gold ein kräftiger Magnet, den  $\varphi$  an sich zu ziehen; wer nun das rechte Gold oder  $\Delta$  kennet, wird diesen allgemeinen  $\varphi$  meisterlich fangen können: wer da weiß, daß mehr dann eine Welt, auch den Unterscheid der Welten recht kennet, wird auch diese Gold-Minera finden können. Was in der einen Welt schwer zu erhalten, ist in einer andern leicht zu finden. Eines guten Bergmanns Wissenschaft besteht unter andern auch darinnen, daß er die Erde wohl kenne, und zu unterscheiden wisse, und nicht ein verwitertes für ein gesundes, nicht einen giftigen Kobolt vor ein reines edles Gold-Erz erwähle; nach solcher Erkenntniß muß er auch wissen, sein Erz wohl zu bereiten, damit er im Waschen, Rösten und Schmelzen, NB. nicht das meiste Gold verliere, und an dessen Statt die giftige Unreinigkeit behalte: Hat er aber durch seine Kunst und Geschicklichkeit das wahre reine Gold, so da einem salzigen Schwefel gleichet, erhalten, kan er sich getrösten, das übrige, davon hin und wieder geredet worden, leichtlich zu endigen; nemlich in allen dreyen Reichern eine sonderbare Fruchtbarkeit und Vermehrung zu würcken; auch wird ihm sodann das in allen Metallen so grausam verschlossene Gold des Landes Hevila, von dem Strohm

Strohm Pison umflossen, zusamt dem Bdellion und dem Stein Onychel be-  
kannt und offenbar werden.

§. 15. Wann man ein Metall schmälzt, und im Fluß einen einzigen  
Tropffen gemein  $\nabla$  drauf fallen läffet, so zerspringt alles gleich augenblicklich in  
viel 1000. Trümmern, wie solches aller Welt bekannt ist. Warum thut aber  
solches nicht auch ein rechter Liquor eines Alkali, so da vorher im  $\Delta$  recht wohl ge-  
flossen, und recht scharf alcalisirt worden ist? sondern es macht dem Metall nicht die  
geringste Alteration zu dem Zerreißen oder Zerschlagen, es reinigt vielmehr das Me-  
tall im Fluß und macht es geschmeidig, gleich auch alle Oele thun. Die Antwort  
wird von einem super-Klugen gleich fertig seyn; nemlich, es verursache solches das  
ætherische Wasser. Aus gründlicher Erfahrung aber wissen wir, daß hierdurch  
nicht einmal recht gezelet, noch vielweniger aber getroffen wird; dann einem jeden,  
welcher in der Scheid-Kunst Natur-gemäß geübt, muß bekannt seyn, daß dieses  
so genannte durch ein Alkali angezogene Luft-Wasser, durch einen gewissen Handgrif  
wieder von dem Alkali zu scheiden, sodann nachmals auf ein stießendes Metall ge-  
tröpfelt, eben den schlimmen Effect würckt, als das gemeine Wasser; was ist dann  
nun die Ursache? Dann daß schlechtthin das Luft-Wasser gleich einem Oel auf einem  
Metall stießen und dasselbe reinigen solte, haben wir, daß es nicht wahr, aniso  
gesagt. Uns zweiffelt nicht, daß der mehrere Theil sich einbilden wird, daß er sol-  
ches, als eine geringe bagatelle gar zu wohl wisse, und keiner Antwort wehrt achte.  
Diesenigen aber, welchen Aristoteles und seines gleichen Grillenfänger nicht das  
Gehirn durch eingebildete Gelehrsamkeit verrückt, sondern den wahren Grund der  
Natur erkannt haben, werden gar gerne mit uns bekennen, daß es keine Bagatel-  
len, sondern ein tiefsinniges Geheimniß ist. Wer die wahre Ursach verstehet, war-  
um ein solcher alcalischer Saft ein im Fluß stehendes Metall nicht mit solcher Gewalt  
als ein gemeines Wasser zum Zersprengen und zerschlagen erregt, derselbe sagen wir  
ohn Scheu, wird auch eine Erkenntniß desjenigen ursprünglichen allgemeinen Prin-  
cipii haben, davon in unserm ganzen Werck die Rede ist.

§. 16. Daß wir aber von dieser Sache allhier noch deutlicher schreiben solten,  
wäre wohl eine Thorheit, indem solches einem Natur-Geübten ohne unsere Be-  
schreibung bekannt genug ist. Andern aber, die von eingebildeter Weisheit den Fisch  
schon bey dem Schwanz erhaschet zu haben glauben, ihre im Wind ausgebrütete philo-  
sophische Meynung zu benehmen, wäre eine vergebliche Bemühung; indessen wird  
ein Wahrheit-Liebender seine Mühe in gründlicher Erforschung dieses Geheimniß-  
ses nicht vergeblich anwenden, indeme ihme dasjenige bekannt werden wird, wel-  
ches wir mit keinem eigentlichen Namen zu nennen wissen, und es dannhero  
 $\Theta$   $\Phi$  und  $\Psi$  nennen. Aus der dritten Figur ist es deutlich genug zu erkennen;  
Wie es dann auch noch an anderen Orten auf eine andere Art bezeichnet worden.  
Ein Mago-Cabbalist wird alles gar eigentlich mit einander zu vergleichen wissen. Ge-  
mehr

mehr man Worte, dadurch dieses Wesen ganz vollkommenlich und begreiflich, wie 2. und 3. macht 5., auszufinden bemühet ist, je dunkler und verwirrter man es nur machet. Eine schlechte und geringe Sache, gleichwie etwa vorgemeldter Liquor Alkali, ist öfters der allerbeste und gelehrteste Lehrmeister; man mercke nur, warum das vbn dem Alkali angezogene nnd wieder davon geschiedene Luft-Wasser, ein im Fluß stehendes Metall nicht leiden mag? Da doch, da dasselbe annoch mit dem Alkali vereinigt war, dem Metall lieb und angenehm, als sein Ursprung, doch aber weder das aus der Luft angezogene Wasser, noch das Alkali gemeint. Wer es aber fassen kan, der fasse es.

§. 17. Ein hoch rectificirter Spiritus Vini mag sich mit keinem  $\Theta\varphi$  vereinigen, wie bekannt ist: da man aber dieses  $\Theta\varphi$  durchs  $\Delta$  wohl schärfset, nachmals in einem Keller zum Saft stießen läffet, dann das angezogene  $\nabla$  wieder davon destilliret, und dann im Siegel wieder wohl ausglüet, pulverisirt, und dann wieder im Keller stießen läffet, wie vor, und das Luft-Wasser wieder davon abziehet, und also diese Arbeit zu verschiedenen malen mit Gedult wiederholt, so bekommt man ein wunderbares Sal Tartari, welches sich ziemlichen theils mit einem Spiritu Vini in der Distillation vereiniget, und mit übersteiget, und jemehr man den Spiritum von diesem  $\Theta\varphi$  abziehet, jemehr von demselben, mit dem Spiritu Vini vereiniget, mit übersteiget. Es muß aber einer wohl verstehen, was wir allhier gesagt haben, indeme wir es ohne alle Ordnung gemeldet. Es sind zwar viele Curiose bemühet gewesen, das  $\Theta\varphi$ , mit dem Spiritu Vini zu vereinigen, sind daher, weiß nicht aus was Principiis, auf den destillirten Efig gefallen, und haben denselben so lange von dem  $\Theta\varphi$  abgezogen, bis dasselbe keinen Efig mehr annehmen wollen, und derselbe ohne Alteration wieder davon gestiegen, alsdenn ist das  $\Theta\varphi$ , ihrer Meynung nach, zur Vereinigung des Spiritus Vini recht bereitet gewest. Der Effect aber hat zum öftern erwiesen, daß man sich in seiner Meynung betrogen gehabt. Hätten die gute Herren den allgemeinen uncorrosivischen schärfsten Natur-Efig gekannt, sie würden die Verbindung nicht im destillirten Wein-Efig gesucht haben.

§. 18. Wir haben im vorhergehenden Theil gemeldet, daß das rechte Nitrum den Wachsthum der Vegetabilien mächtig befördere, welches diesem Wunder-Salz schlechthin unmöglich zu leisten, es sey dann, daß es erstlich selbst recht fruchtbar gemacht worden. Man sagt im Sprüchwort: Wo Lauben sind, da fliegen Lauben hinzu. Hat man das rechte wohlgedüngte Niter, so wird auch die kräftige Herbenziehung der geheimen Universal-Düngung nicht ermangeln. Das rechte Sal petrae muß durch ein saures Mineral und das süsse Natur-Salz wohl bereitet und vereinigt werden, sonst ist es kein wahres reines  $\Omega$  (das eine heist Vaxicalv, lebendiger Kalk, und das andere Lacial, i. e. Alkali) wie solches in Fig. 4. vorgebildet: wann nun das  $\Omega$  recht bereitet, so muß man dasselbe durch rechte Chy-

Chymische Kunst mit Caspol gaquiguzzi. 98. zur magnetischen Fruchtbarkeit disponiren, so ist es alsdann das rechte Sal petrae, das solche Wunder im Wachsthum und Vermehrung der Vegetabilien verrichtet. Es sind viele Curiose, die den gemeinen  $\text{O}$  mit Kohlen-Staub verpuffen, und also zu vorgemeldter Vermehrung gebrauchen, es wird zwar der  $\text{O}$  in solcher Verpuffung alterirt; was demselben aber in solcher Verpuffung entgeheth, wird ihm nicht wieder ersetzt, dahero auch der gehofte Effect nicht also erfolgen will. Dieses nun haben wir sowohl hier als auch anderwärts deutlich gemeldet, daher wir ein mehrers davon zu melden, unnöthig achten.

§. 19. Daß ein wohl rectificirter Spiritus Vini sich mit einem Oleo Tartari per deliq. oder dergleichen, nicht vermische, ist bekannt, wie auch daß solches Del alle Animalia, Vegetabilia und Metallen angreift, und dero  $\text{A}$  auf eine ganz gelinde uncorrosivische Art extrahiret, da dann dieser Extract durch Spiritum Vini gar leicht zu medicinalischen Tincturen gemacht werden könne: daß aber der Zweck durch ein schlecht gestoffen  $\text{S}$   $\text{P}$  jederzeit zu erhalten, sagen wir nicht, sondern es muß dasselbe durch obgedachten Natur-Efig und S. V. wohl bereitet seyn, sodann ist es geschickt einen solchen Alcahest gleichsam abzugeben, edle Medicamenta dadurch zu bereiten. Daß das Gold der allerfireste  $\text{A}$ , ist weltkündig, jedoch, wann dasselbe durch gemeinen  $\text{P}$  wohl calcinirt und in ein rechtes Alcohol reducirt, extrahirt unser vorgemeldtes Oleum  $\text{P}$  per deliq. eine fürtreffliche Tinctur aus demselben; und haben wir ehemalen aus allen Metallen und gläsfichten Schlacken sonderbare Tincturen dadurch extrahirt. Daß eine gläsfichte Schlacke ein sehr vest verschlossenes Corpus, und dannhero von keinem Corrosivo angegriffen werden mag, ist bekannt genug, jedennoch haben wir aus dem rothen und blauen gläsfichten  $\text{P}$  Schlacken durch gemeldtes Del in wenigen Stunden die allerschönste rothe und blaue Tincturen extrahirt, welches zu vielen nützlichern Dingen Anlaß geben kan; alle Gummi und hartigte Dinge löset dieser Liquor wunderbar auf, welches denn die allerschönsten und angenehmsten Tincturen gibt; ja selbst die delicate und angenehme graue Ambra wird hierdurch besser als durch einiges anderes Menstruum aufgelöst, und zu einer kräftigen Tinctur reducirt; was wir sonst in Auflösung der Perlen damit verrichtet, wäre zu weitläufig zu melden. Wer ferner diese Tincturen mit Spiritu Vini per retort. über zu treiben weiß, wird etwas sonderbares erhalten.

§. 20. Was wir in vorhergehenden §. vom Weinstein-Del gesagt, wolle man nicht so schlechthin ansehen, sondern der wirkenden Ursache dieses Oels ein wenig scharf nachsinnen, indeme das Alkali ein solches schlechthin nicht vermag, dann so man dasselbe nur in gemein  $\text{V}$  solvirt, wird solche Solution nicht die alleringste Qualität des Vorgemeldten haben, über das, so mischt sich dieselbe so gleich mit dem SP. V. und wird zusammen ein Salinischer Mischmasch: wolte man aber das Alkali im trockenen Wege gebrauchen, und das Metall im Feuer damit schmelzen, wird man mit Schaden erfahren, daß die angewandte Mühe vergeblich.

Das Metall oder ein anders im Trockenen mit dem Alkali zusammen gemischt, und mit Sp. V. digeriren lassen, wird eben so wenig Nutzen bringen; wolte man dann von dem Oleo per del. das aus der Luft angezogene  $\nabla$  abziehen, und dieses  $\nabla$  allein gebrauchen, so würde man in der That befinden, daß es eben so viel Nutzen schaffen würde, als ein gemein  $\nabla$ , woraus dann unwidersprechlich erfolgen muß, daß die wirkende Ursach in vorgemeldtem Liquor nichts anders ist, als unser  $\Phi$ , davon so oft und viel gemeldt. Es ist aber höchst nöthig, dasjenige davon wir anjesho geredet haben, recht zu verstehen und recht zu erkennen; zum andern muß man auch wissen, was man vor Neze nöthig habe diesen Wunder = Vogel zu fangen? In der ganzen Natur liebt ein jedes seines gleichen, und ein jedes Wesen fliehet sein Widerwärtiges (welche Contrarietät die eigentliche Ursache der Bewegung aller geschaffenen Körper) die Begierde der Einigkeit (Sympathia) bestehet in einer magnetischen Kraft, diese aber (nemlich die allgemeine, welche zu allem Geschaffenen eine begierliche Neigung trägt) ist nirgends anders, als in dem Zusammenfluß der ganzen Creatur zu suchen. Wer Himmel und Erde zu vereinigen weiß, wird diesen Magneten auch leicht finden können, nur daß man fleißig acht habe, daß man nach verflorener Zeit denselben mit Geschicklichkeit aus seiner groben ungestalten Minera zu scheiden weiß, damit man nicht an statt des Edelsteins Jaspis (der da durchsichtig und hell ist, wie ein Diamant) Kieselstein bekomme.

§. 21. Aus alle dem, so wir bisdaher von diesem Wunder =  $\Phi$  gesagt, wird man erkennen, wie unentbährlich derselbe allen Creaturen sey; aus diesem ersten Ausflusse  $\Phi$ , so zugleich auch  $\Theta$  und  $\Delta$ , ist durchs Fiat alle Creatur in den Himmeln, Gestirnen, auf und in der Erden, Meer, Wassern, ja im Luft und Feuer geschaffen worden, sowohl die sichtbare als unsichtbare Creaturen. Dieser  $\Phi$  ist in dem Lucifer samt allen seinen gefallenen Engeln gänzlich hinein gekehret, und dagegen die Strenge, Herbe und Schärffe, das ist  $\Theta$  und  $\Delta$ , in ihm offenbaret worden, welche den  $\Phi$  ergriffen und gebunden, also daß er seiner fürtrefflichen herrlichen und schönen Lichts = Gestalt ganz und gar beraubet worden; vor seinem Fall war er ein sanftes aufsteigendes Freuden = Licht, in einer wunderbaren Einheit des ersten Principii  $\Theta$   $\Delta$  und  $\Phi$ , nach seinem Fall aber ward diese Einheit des Lichts im Feuer, in Gestalt des  $\Theta$ es und  $\Delta$ s (so den  $\Phi$  in sich verschlungen) offenbar, also daß er nicht mehr ein freudiges angenehmes Licht, sondern in seiner unförmlichen Gestalt  $\Theta$  und  $\Delta$ , ein die ganze irrdische Welt, samt allen ihren Geschöpfen, zerstörendes finsternes  $\Delta$  geworden, auch in solcher Gestalt verbleiben wird, bis dieses grimmige Feuer nichts mehr zu seinem Unterhalt finden wird, und sich sodann in sich selbst auch verzehret hat, nemlich in seiner verdammten Gestalt, damit er aus dem ungestalten Character Fig. 2. T. II. wiederum der Character Fig. 1. I. würde, das ist, sein ersteres Principium  $\Theta$   $\Delta$  und  $\Phi$ , im Licht der Freuden. Und gleichwie in dem Teufel dieses mercurialische Licht verschlossen und

und einwärts gekehret worden, eben also wird es den Verdammten am Tage des grossen Gerichts ergehen, nemlich, daß der Geist, die lebendige Seele, als der ☿, bey ihnen ganz einwärts werde gekehret, und gleichsam verschlossen, dagegen ☉ und ♀ (Seel und Leib) allein offenbahr werden, die härteste Marter, gleich den Teufeln, leiden zu können, bis alle elementarische Greiflichkeit, (aus der Sünde gezeuget) so durch des Lucifers Fall verursacht worden, durch das Δ der Höllen, nach und nach gänglich verzehret, dieses grausame Gefängniß zersthöhret, und alle seine Gefangene wieder frey geworden, die Finsterniß gänglich verschwunden und das salino-sulphurische Mercurial-Licht wiederum überall, in der ganzen Schöpfung und allen Geschöpfen, in seiner ersten urständlichen Reinigkeit erscheine.

§. 22. Es mögte aber jemand fragen, warum dem Gefährten der Sonnen der Name Mercurius von den alten Astrologis gegeben worden? Ob nun wohl diese Materia in das folgende 4. Capitel gehört, wollen wir jedennoch diese Frage, so viel sich hier schicken will, beantworten; Erstlich ist zu wissen, daß die Qualitäten der Gestirne, welche die lange Erfahrung bestättiget hat, den allerersten Astronomis unmöglich anders, als durch eine besondere Offenbahrung bekannt werden mögen; weilen nun aus dem tiefen Alterthum annoch so viel zu wissen, daß diese Wissenschaft bey den Chaldeen ihren Anfang genommen, welche insgesamt Heyden gewesen, und also keine wahre Erkänntniß des Dreyeinigen Gottes, Vatter, Sohn und Heiligen Geistes, gehabt, daherö auch keiner unmittelbaren Erleuchtung des Heiligen Geistes theilhaftig seyn mögen: Ist also die Frage, wannenhero sie solche Offenbahrung gehabt haben? Damit wir nun in dieser Sache etwas gründlich verfahren mögen, müssen wir den Liebhaber zurück in den 1. Theil Cap. V. ins dritte Tagwerck weisen, woraus sich der Liebhaber erinnern wird, daß wir in demselben erwiesen haben, daß der allmächtige Gott die uns sichtbare und greifliche Elementen, Δ, ☿, ♀, ♁, nicht leer gelassen, sondern dieselbe voller Creaturen aus dem allersubtilesten Wesen eines jeden Elements geschaffen habe, als die feurigen aus der Essenz des Feuers, Feuer-Menschen genannt, und also die übrigen; die aus dem Wasser, Wasser-Menschen, aus der Erden, Erd-Menschen, und die aus der Luft, Luft-Menschen genannt. Mit diesen Creaturen oder elementarischen Geist-Menschen haben die Weisen des Alterthums umzugehen gewußt, und sind unter dem Namen der Geniorum den alten Weisen, als Plaroni, Pythagoræ &c. bekannt gewest, von welchen sie die verborgenste Geheimnisse der Natur gelernt, als von den Feuer-Menschen die Eigenschaft und genaueste Wissenschaft des Himmels, die Würckung des Gestirns, das eigentliche Wesen des elementarischen Feuers, die Beschaffenheit der Einwohner der Gestirne oder obern Welten &c. von den Luft-Menschen die Natur der Luft, ihren Nutz und Gebrauch, den Ursprung der Luft-Zeichen, des Hagels, Donners, der Frucht- und Unfruchtbarkeit des Gewitters, und alles, was in- und durch die Luft gewürcket wird. Von den

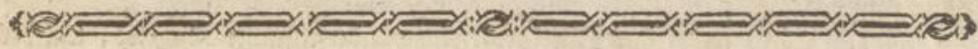
*de genis  
elementar.  
et est de  
seminibus  
quod est element  
dispositio.*

den Wasser-Menschen die Natur des Meers und aller Wasser, auch der darein geschaffenen Creaturen. Von den Erd-Menschen aber die Natur der Erden, und aller darinnen, auch daraus erzeugten Geschöpfen; das Zunehmen, Wachsthum und Verderben der Metallen, die Verwandlung des Silbers und anderer Metallen in  $\odot$ , die Wirkung des  $\Phi$ ,  $\Sigma$  und aller anderer Mineralien, Vegetabilien und Animalien, so aus der Erden entstehen, als in welchen Wissenschaften diese Söhne Gottes nicht allein über die Massen weise und erfahren gewesen, sondern auch sothane Wissenschaften obgemeldte Philosophos, und wie einige wollen den Salomo selbst gelehrt haben sollen, welches jedoch wider die Schrift 2. Chron. 1. 10. 11. 12. streitet, und eine Tradition einer alten Jüdischen Fabel ist. Welche Kunst aber, diese elementarische Geist-Menschen zu frequentiren, heutiges Tages sehr rar und geheim; wie uns denn in unsern langen Jahren und vielen Reisen nicht ein einziger bekannt geworden, welcher die Frequentation eines solchen Geistes gestehen wöhlen, wäre auch wohl unter die allergrößten Thorheiten zu rechnen, sich dieser Wissenschaft zu rühmen. Ja es geschähe einem solchen gar recht, wenn er deßfalls den Resermachern in die Hände gerieth, und durch ihre Rechtsverlehrer, gleich den meisten sogenannten armen Hexen, zum Feuer verdammet würde. Ein mehrers aber von dieser Materie gehört nicht hicher, und soll im 2. Capitel ausführlicher davon geredet werden. Der die Kunst kan, verrathe den Meister nicht. Woben jedoch zu erinnern höchstnötig, daß alle diejenige, so den Gott Jehova, Vater, Sohn und Heiligen Geist kennen, die Wege der Heyden meiden sollen, dann alle gute Gaben (also auch die Weisheit) kommen von oben herab von dem Vater des Lichtes, Jac. 1. 5. 17. Die Weisheit von Gott durch den Heiligen Geist ist die vollkommenste, sündtreflichste, auch der Seelen ohne Gefahr und Schaden. Sap. 11.

S. 23. Nachdem wir in dem vorhergehenden S. in etwas erwehnt, daß die ersten Weisen des Alterthums ihre hohe Wissenschaft durch besondern Umgang mit den elementarischen Geist-Menschen erlernen, so sehen wir demnach vest, daß die Astronomie, wie auch die Kräfte und Wirkung aller Gestirne und ihrer Himmeln, von ihnen gelernet worden, und einfolglich auch die Erkänntniß des Gestirns  $\Phi$ , nemlich, das dieser Körper gleich dem Quecksilber (welches demselben zugeeignet wird) unbeständig und wandelbar sey, geschickt aller andern himmlischen Körper Eigenschaft anzunehmen, gleich wie das Quecksilber alle ihm entgegen gehaltene Farben (gleich einem Spiegel) annimmt. Es ist das Gestirn  $\Phi$  von Natur kalt und feucht an und vor sich selbst, mit Sole und Marte feurig, gleich dem Quecksilber außerlich kalt, fliehet alles Feuer leichtlich, da doch sein innerliches Wesen ein lauter Feuer ist. Gleiche Eigenschaft hat auch der Mercurius universalis, nemlich kalt und feucht, da er doch trocken und higig, ja durchgehends ein rechtes Wunder-Feuer ist, doch alles elementarische  $\Delta$  fliehet; aus diesen Eigenschaften und Gleichheit des Einen mit dem Andern, solte man zum Theil wohl urtheilen, warum  
vorge-

vorgemeldtes Gestirn Mercurius genannt worden. Wann wir seine gemeldte Eigenschaft etwas genauer betrachten, finden wir, daß, weil er zwischen Sonn, Mond und ♄ stehet, (wir reden allhier mit dem vernünftigen Copernico) daß er erstlich ein kräftiges Receptaculum unsers Mercurii sey, zum andern, daß durch dessen gewisse Constellationen (welche einem wahren Astrologo bekannt seyn müssen) der ursprüngliche allgemeine ♄ durch ein ihm gleichendes, ganz ungemein gesammelt werden möge. Und aus diesen und andern Ursachen und Würckungen, auch bey den menschlichen Geburthen, haben die Alten dieses Gestirn Mercurium genannt, womit dann ein Wahrheit-Liebender vorerst vergnügt seyn wolle, bis die Gelegenheit ein mehrers an die Hand gibt. Wer aber eine heilige Begierde zu der Erkenntniß der Geister hat, lerne den Gott Jehova, wie Er sich in uns und in seinem Wort, wie auch in der Schöpfung selbst offenbahret hat, wie auch die Verschwiegenheit, und sich selbst und sein Temperament erkennen, wie auch dasjenige, wofür er sich zu hüten, welches aus der Widerwärtigkeit der Elementen zu erlernen, und leztlich auch, was ein jedes Element liebt, das ist, sich selbst, und was ein wahrer Philosophus am edelsten darinnen finden mag.

*Magnes  
Agnos*



Das III. Capitel.

Von der Natur, Nutz und Gebrauch des irrdischen Mercurii oder Quecksilbers.

§. 1.

Das Quecksilber an und vor sich selbst, wie es aus seiner eigenen Minera gebracht wird, ist äußerlich kalt und trockener Natur, weil es aus dem  $\nabla$  des ersten Ursprungs durch ein solarisches und lunarisches  $\Theta$  zusammen geronnen, daß es nun nicht mehr ein nekendes, sondern ein trockenes  $\nabla$  geworden: Sein innerstes aber ist, wegen vorgeweldten  $\Delta$ , und weil es aus Aesch Majim gestoffen, ein recht wunderbares  $\Delta$ , welches alles irrdische  $\Delta$  fliehet, und von demselben ohne Beystand seines eigenen ursprünglichen  $\Delta$  in Ewigkeit nicht gebunden oder fixirt werden mag, wie solches die armseelige durchraucherte, von Hunger und Durst verschmachtete Gold-Röche täglich zum Schaden der Gold-begierigen Geisshälse erfahren. Sein Character ist im 1. Tom. de  $\Theta$ , deutlich genug beschrieben, allda man nachsuchen kan, siehe das Cap. III.

U a a

§. 18.